

## Position des Deutschen Kinderhilfswerkes zum Schulstart in den Bundesländern und der weitergehenden Öffnung der Kindertages- einrichtungen vom 8. September 2020

1. Schließungen von Schulen sowie der Kindertagesbetreuung sind ein folgenschwerer Eingriff in das Leben von Kindern und Jugendlichen

Neben den Ausgangsbeschränkungen haben die monatelange Schließung von Schulen und der Kindertagesbetreuung im ersten Halbjahr dieses Jahres mit am stärksten in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eingegriffen. Diese Schließungen bergen zahlreiche Risiken für ihr gutes Aufwachsen.

Kinder entwickeln wichtige Kompetenzen in der Interaktion, der Begegnung, dem Lernen und der Auseinandersetzung mit anderen. Sie können den unmittelbaren Kontakt noch schlechter als Erwachsene durch elektronische Medien ausgleichen. Dies gilt insbesondere für kleinere Kinder, Kinder ohne Geschwister oder Kinder, in deren Familien kein Deutsch gesprochen wird. Kinder verlieren zudem wichtige Bindungspersonen, können diesen Verlust aber zumeist nicht nachvollziehen. Denn Schule und Kindertagesbetreuung sind nicht nur ein Lernort, sondern auch ein Lebensort, an dem Kinder Freunde und Freundinnen treffen und anderen Ansprechpersonen außerhalb der Familie begegnen.

Das Ausmaß der Auswirkungen der Schließungen zeigen die Ergebnisse einer ganzen Reihe an Studien, in denen Kinder und Jugendliche sowie Eltern zu ihrer Sicht befragt wurden (u.a. JuCo-Studie/KiCo-Studie, COPSY-Studie, Befragung der DAK-Gesundheit zu Homeschooling, Schulerhebung Uniklinikum Leipzig).

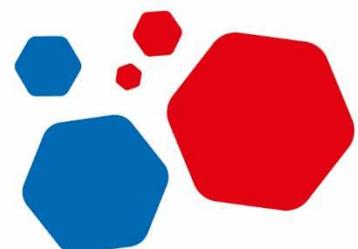
Insbesondere in armen Familien sind Kinder besonderen Belastungen ausgesetzt, wenn die Familie in beengten Wohnverhältnissen lebt oder die Eltern sogar um die Existenz bangen müssen. Diese multiplen Belastungen erhöhen das Risiko von Konflikten oder sogar Gewalt.

Die Schließung der Schulen und damit das *Home Schooling* sind für Kinder und Eltern eine Belastungsprobe. Eine Umfrage des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest unter 12- bis 19-jährigen zeigt, dass das *Home Schooling* recht unterschiedlich verlief: 30 Prozent der Schüler\*innen bekamen zu Beginn der Schulschließung Aufgaben und hatten anschließend kaum Kontakt zu ihren Lehrkräften. Gut die Hälfte der Schüler\*innen bzw. deren Eltern (56 %) erhielten regelmäßig Aufgaben per E-Mail, jede/-r Zehnte bekam Arbeitsaufträge via WhatsApp.<sup>1</sup>

Bildungsexpert\*innen mahnen an, dass sich die Krise besonders schwerwiegend für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen auswirkt, auch wenn viele Kinder und ihre Eltern – sowie auch Fachkräfte – die Schulschließungen mit hohem Engagement, kreativen Lösungen und viel gutem Willen bewältigen konnten. Gleiches gilt auch für

---

<sup>1</sup> <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/jimplus-2020/>



Kinder, die mit ihren Familien in Flüchtlingsunterkünften leben. Es besteht die Sorge, dass diese Kinder abgehängt werden, da die technische Ausstattung oder die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern fehlten.<sup>2</sup> Diese Sorge äußern auch die Lehrkräfte: 86% von ihnen gaben in einer repräsentativen Befragung an, dass sich durch die Schulschließungen die soziale Ungleichheit verstärken werde.<sup>3</sup> Auch Kinder mit erhöhtem sozialpädagogischem Förderbedarf und solche mit erhöhtem Sprachförderbedarf haben hinsichtlich der Bildungsgerechtigkeit bei Schließungen schwerwiegende Nachteile.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie noch über einen langen Zeitraum erstrecken werden. Mittlerweile gibt es einen gesellschaftlichen und politischen Konsens, dass eine dauerhafte Schließung der Bildungseinrichtungen keine angemessene Antwort hierauf sein kann. Auch wenn die Schließung einzelner oder mehrerer Einrichtungen aus Hygieneschutzmaßnahmen zeitweise geboten sein kann, darf sie aus kinderrechtlicher Sicht doch nur die letzte Maßnahme sein und nicht andauern. Dementsprechend gilt es die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Auch die Bundeskanzlerin und die Regierungschef\*innen der Länder bekräftigen in ihrem Beschluss vom 27.08.2020 die Bedeutung des Schulbetriebs für den Bildungserfolg der jungen Generation und betonen, dass Hygienekonzepte so aufgestellt werden sollten, dass Schulschließungen vermieden werden.<sup>4</sup>

Wir beobachten derzeit eine große Vielfalt an Konzepten in den Bundesländern hinsichtlich der Hygiene-/Gesundheitsschutzmaßnahmen, der präventiven Pläne für kritische Entwicklungen des Infektionsgeschehens, des Zusammenspiels aus digitalem und Präsenzunterricht sowie des Umgangs mit der (fehlenden) Anschlussfähigkeit von Schüler\*innen. Notwendig ist aus Sicht des Deutschen Kinderhilfswerkes jedoch ein konzertiertes Vorgehen, etwa im Rahmen eines Bildungsgipfels, unter Einbezug von Schüler\*innen sowie von Fachkräften und Elternverbänden, um eine regelmäßige Abstimmung und den Erfahrungsaustausch, das Ineinandergreifen von Maßnahmen sowie den gemeinsamen Umgang mit bildungspolitischen Folgen der Krise zu gewährleisten. Eine einseitige Fokussierung auf die Entwicklung des Infektionsgeschehens trägt dabei den Herausforderungen, denen sich die Fachkräfte gegenübersehen und der Bedeutung der Bildungseinrichtungen für das Leben von Kindern nicht ausreichend Rechnung.

## 2. Kurzfristige Anforderungen an die Öffnung von Schulen und Kindertageseinrichtungen

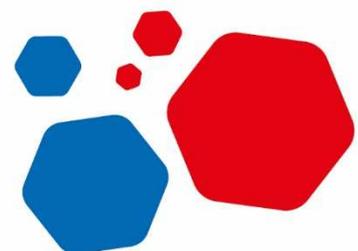
Vor diesem Hintergrund sieht das Deutsche Kinderhilfswerk eine Reihe an Faktoren maßgeblich für einen gelingenden Umgang mit der Situation, der sich die Bildungseinrichtungen und alle Beteiligten gegenübersehen.

---

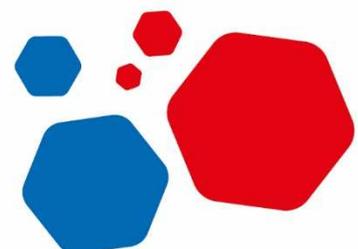
<sup>2</sup> <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/schuloeffnung-kutusministerkonferenz-bildungsexperten-fordern-umdenken-der-kmk/>

<sup>3</sup> <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/das-deutsche-schulbarometer-spezial-corona-krise/>

<sup>4</sup> <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/1780568/2f9c77a8e8a549bcac8123fbef4ee27/2020-08-27-beschluss-mpk-data.pdf?download=1>



- Schnellstmögliche Erarbeitung von konkreten Konzepten auf allen föderalen Ebenen für die Öffnung bzw. Offenhaltung der Bildungseinrichtungen, die neben dem Gesundheitsschutz auch soziale und kindheitspädagogische Aspekte berücksichtigen und Anregungen sowie Bedenken der Schüler\*innen und Fachkräfte bestmöglich mit einbeziehen. Dazu gehören:
  - Grundvoraussetzung für eine Öffnung, um Kinder aber auch Fachkräfte bestmöglich zu schützen, sind: Klare Vorgaben für Hygieneregeln durch entsprechende Hygienepläne und Reinigungsmaßnahmen, Schulungen für das Lehrpersonal und Erzieher\*innen (ressourcenschonend auch über Multiplikator\*innen in den Einrichtungen), Entwicklung von Routinen mit den Kindern. Dafür braucht es jedoch: Nach Möglichkeit zeitlich angemessene Vorläufe für die Umsetzung behördlicher Anweisungen, Beratungsmöglichkeiten durch Virolog\*innen und über die Gesundheits- sowie Jugendämter, um Konzepte für die entsprechenden Abläufe zu entwickeln und zu evaluieren sowie ausreichend Schutzmittel, wie Masken, Desinfektionsmittel, Seife.
  - Zentral ist die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der Konzeptionierung der pädagogischen und Hygieneschutz-Konzepte.
  - Es sollten zudem unbedingt flächendeckend kostenlose und unbegrenzte Testmöglichkeiten für Fachkräfte und andere Mitarbeitende im Bildungssystem zur Verfügung gestellt werden. Im Falle einer Infektion an einer Bildungseinrichtung sollte auch der Zugang der Familien zu Tests sichergestellt werden.
  - Um Abstandsvorgaben einhalten zu können, sollten auch die Erschließung zusätzlicher Räume wie Sportplätze, Spielplätze, Parks und Jugendzentren geprüft werden, um dort beispielsweise Unterricht oder frühkindliche Bildung und Betreuung durchführen zu können oder einfach im Freien zu spielen.
  - Aus kinderrechtlicher Sicht erscheint eine generelle Maskenpflicht während des Unterrichts zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. Das Tragen einer Maske beim Bewegen im Gebäude und auf den Hofpausen erscheint dagegen zumutbar und sinnvoll, um an entsprechende Abstandregelungen zu erinnern und weil dort eine Vermischung von Gruppen schwerer zu gewährleisten ist. Gleichwohl sollten die Infektionsschutzmaßnahmen regelmäßig in Bezug auf das aktuelle Infektionsgeschehen abgewogen werden, insbesondere im Herbst und Winter, wenn nicht mehr auf Außenflächen ausgewichen werden kann.
  - Für Kinder aus der Hochrisikogruppe sowie Kinder mit engen Angehörigen aus der Hochrisikogruppe sollten zudem weiterhin individuelle Lösungen gefunden werden, die den Betroffenen sowohl eine didaktisch ausgewogene Beschulung als auch den



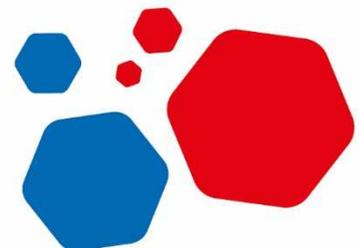
erhöhten Gesundheitsschutz ermöglichen. Unter der Beachtung entsprechender Sicherheitsmaßnahmen sind eingeschränkte Hausbesuche durch pädagogische Fachkräfte/Lehrende /Schulsozialarbeiter\*innen/Referendar\*innen denkbar.

- Für den Fall steigender Infektionszahlen sind Konzepte zu entwickeln, die einer kompletten Schließung der Schulen unbedingt vorbeugen. Dazu gehören inklusive sowie an die Altersstufen und Schulbedingungen angepasste Schichtmodelle für die Öffnung der Schulen, die ebenfalls besondere Lebenssituationen von Kindern berücksichtigen. Dabei sollte eine einseitige Priorisierung von Deutsch und Mathematik vermieden werden, musisch-künstlerische, forschende und sportliche Anforderungen sind gerade in dieser Zeit wichtig. Beachtet werden sollte auch, dass Zeit und Methoden benötigt werden, um die Auswirkungen der derzeitigen Lage auf die Kinder durch die Fachkräfte aufzufangen und aufzuarbeiten. Dabei sollte den Fachkräften (nach Bedarf) auch multiprofessionelle Beratung und Unterstützung zur Seite gestellt werden, etwa durch Kinderpsycholog\*innen oder Schulsozialarbeit. Zentral ist zudem die Sicherung regelmäßiger Schulzeit je nach Entwicklungsbedarfen der Kinder: Je jünger die Kinder, desto kürzer sollten die Intervalle sein. Bei älteren Kindern sind auch wochenweise Wechsel denkbar. Der Grundschulverband empfiehlt für Schüler\*innen dieser Altersklassen beispielsweise eine Präsenz an jedem zweiten oder dritten Tag.<sup>5</sup> Es gilt darüber hinaus eigeninitiativ durch die Familien organisierte Lernformen, wie feste Familienlerngruppen, einzubeziehen und zu unterstützen.
- Für die Kindertagesbetreuung analog: Aufgrund der erhöhten Betreuungsaufwände der einzelnen Fachkräfte sind nach Möglichkeit reduzierte Gruppengrößen bei gleichbleibendem Betreuungspersonal/Betreuungssetting im Schichtsystem zu gewährleisten.<sup>6</sup>
- Wenn im Herbst/Winter kaum noch Sportunterricht im Freien umsetzbar ist, müssen Konzepte vorliegen, die ein sicheres Miteinander auch in Sporthallen ermöglichen. Denkbar sind hier die Unterteilung in abgesteckte Areale und das gemeinsame Bewegen in festen Kleingruppen. Darüber hinaus sind Kooperationen mit Sportvereinen und Konzepte wie bewegter Unterricht und bewegte Pause in den Schulalltag zu integrieren, um für die nötige Bewegung im Alltag zu sorgen. Hierzu zählt auch der Appell, den Schulweg möglichst zu Fuß, mit dem Rad oder Roller zu bewältigen.
- Sollte es zu einer teilweisen Schließung der Einrichtungen kommt braucht es eine grundlegende unterstützende Angebotsstruktur

---

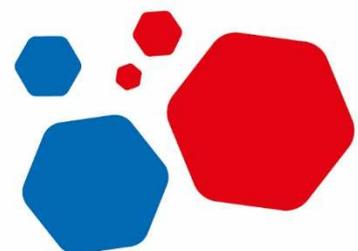
<sup>5</sup> <https://grundschulverband.de/schritte-zur-oeffnung-der-grundschulen/>

<sup>6</sup> <https://www.ktk-bundesverband.de/#1687418>

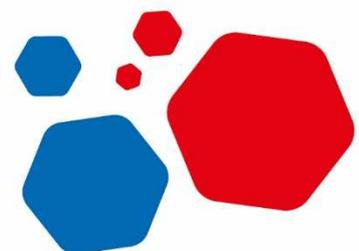


von Seiten der Horte und Kindertageseinrichtungen, hierüber können sozialer Austausch (bspw. digitale Morgenkreise), Bewegung (bspw. Sport Zuhause), kreative Betätigung und gemeinsames Spiel (auch in Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen wie Kinderbauernhöfen) angeregt werden.

- Aufgrund kleinerer Gruppen und der Zugehörigkeit eines Teils der Fachkräfte zur Risikogruppe, wird es absehbar einen größeren Personalbedarf geben. Um dies abzufedern, könnten Teilzeitkräfte aufgestockt werden und Fachkräfte aus der Elternzeit zeitweise ihren Dienst wieder aufnehmen; sinnvoll erscheint auch der Einsatz von Referendar\*innen und Erzieher\*innen, die sich noch in Ausbildung befinden.
- Es ist weiterhin nicht auszuschließen, dass der Unterricht in nächster Zeit zumindest zu Teilen oder über Phasen digital und Zuhause stattfinden muss. Für diese Zeit gilt, *Home Schooling* muss auch wirklich als *Home Schooling* – im Sinne digitalen Unterrichts – umgesetzt werden, um Eltern und Familien entsprechend zu entlasten und eine Förderung aller Kinder sicherzustellen. Die Bildungseinrichtungen müssen hier ihrer Verpflichtung nachkommen und dürfen diese nicht an Eltern bzw. Familien abgeben. Dies ist darüber hinaus auch als Warnsignal und Anlass zu sehen, um der Digitalisierung im Bildungssystem insgesamt endlich Vorschub zu leisten.
  - Dazu gehört strukturierter Online-Unterricht mit entsprechendem Ablauf und Zeitrahmen über digitale Tools. Datenschutzrechtlich zu prüfen wären u.a. auch Live-Streams aus dem Unterricht. Es braucht wissenschaftlich fundierte Qualitätskriterien für den digitalen Unterricht, die flächendeckend verbindlich gemacht werden müssen. Dort, wo technische Infrastruktur oder Nutzungskompetenzen nicht gegeben sind, müssen alternative didaktische Konzepte vorgehalten werden.
  - Gleichzeitig müssen bürokratische Hürden beim Abruf von Fördermitteln bspw. aus dem Digitalpakt massiv abgebaut werden, um Schulleitungen bei der Herstellung technischer Infrastrukturen zu unterstützen.
  - Ein didaktisch ausgereiftes, praxistaugliches Medienkonzept mit kostenfrei zugänglichen Lernportalen/-plattformen als ergänzende Rahmenbedingung für schulisches Lernen ist unerlässlich. Dort, wo Schulen ein solches Konzept noch nicht in zufriedenstellendem Maß entwickeln und umsetzen können, müssen Schulen durch externe Beratung (bspw. durch lokale Medienbildungseinrichtungen und IT-Fachleute) schnellstmöglich Unterstützung erhalten, um ein ihren Technikbedingungen entsprechendes Konzept zu entwickeln



- Ein besonderes Augenmerk sollte mehr denn je daraufgelegt werden, die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem zu gewährleisten und kein Kind zurückzulassen.
  - Durch die Schließungen entstandene Aufholbedarfe der Kinder, vor allem – aber nicht nur – in besonderen Lebenssituationen, müssen berücksichtigt, systematisch ausgewertet und entsprechend nachhaltige Hilfesysteme/-angebote zeitnah aktiviert werden (etwa für sozial benachteiligte Familien, Kinder mit einem erhöhten sozialpädagogischen Betreuungsbedarf oder erhöhtem Sprachförderbedarf, Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchthintergrund). Dabei sollte jedoch eine Stigmatisierung unbedingt verhindert werden, die Konzepte dürfen nicht defizitorientiert gestaltet werden oder dazu führen, dass Kinder exkludiert werden.
  - Dazu gehört auch die Gestaltung der Ferienzeit: Über Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen in den Ferien oder Unterstützungsangeboten an Schulen, damit Kinder freiwillig verpassten Stoff nachholen und individuell gefördert werden können.
  - Die Krise hat uns gezeigt, Familien mit Kindern, die nicht die finanziellen Mittel für eine Neu-Anschaffung haben, brauchen dringend eine technische Ausstattung, die digitalen Unterricht oder den Kontakt zur Kindertageseinrichtung ermöglichen. Die vorgesehene Regelung der Bundesregierung, 150€ über das Bildungs- und Teilhabepaket zur Verfügung zu stellen, ist dafür nicht ausreichend. Es ist zudem nicht verständlich, warum die vom Bund angekündigten Mittel aus dem „Sofortausstattungsprogramm DigitalPakt Schule“ noch nicht flächendeckend bei den Familien angekommen sind. Hier muss dringend nachgesteuert werden. Eine digitale Ausstattung gehört zum Grundbedarf eines Kindes, der entsprechende Mehrbedarf sollte grundsätzlich über die Schule garantiert oder, sofern dies nicht der Fall ist, von den Jobcentern übernommen werden.
  - Insbesondere für Kinder aus armen Familien muss sichergestellt werden, dass auch verstärkt Nachhilfe über das Bildungs- und Teilhabepaket gewährleistet (etwa über Video oder unter Einhaltung der Abstandsregelungen) und großzügig bewilligt wird. Zudem müssen ihre Eltern beim digitalen Unterricht unterstützend begleitet werden. Die Bildungsunterstützung von freien Trägern vor Ort, die bei der Bildungsbegleitung einspringen, muss entsprechend finanziell abgesichert werden. Nach Möglichkeit können hier auch Schul- und Kitasozialarbeiter\*innen oder Referendar\*innen mit einbezogen werden. Gleiches gilt für Kinder, die mit ihren Familien in Flüchtlingsunterkünften leben. Zu empfehlen ist die Einrichtung eines Sonderfonds für Kommunen mit besonders



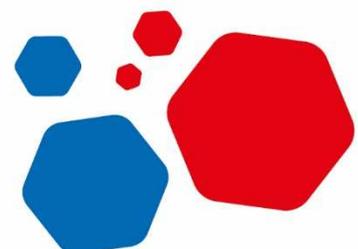
hohem Anteil an benachteiligten Kindern, um etwa ergänzende Lernangebote zu fördern.

- Es braucht zudem eine Verstärkung der Elternarbeit und Familienberatung, um Familien und Kinder in dieser besonderen Situation auch außerschulisch zu unterstützen.

### 3. Langfristige Maßnahmen für die Krisenfestigkeit des Bildungssystem

Neben dem aktuellen und andauernden Krisenmanagement gilt es aus unserer Sicht dringend einen Blick auf die Krisenfestigkeit des Bildungssystems zu legen und lange kritisierte Mängel und Leerstellen, die nun verstärkt sichtbar geworden sind, endlich anzugehen.

- **Fachkräfteoffensive:** Um nachhaltig und krisenfest gute Betreuung, Erziehung und Bildung zu gewährleisten, müssen mit Nachdruck zielgerichtete Fachkräfteoffensiven für Hort, Kindertagesbetreuung und Schule gestartet werden. Diese müssen sich sowohl auf die Neugewinnung zusätzlichen Personals beziehen als auch auf die qualitative Anpassung von Ausbildungsgängen. Hierfür müssen Ausbildungs- und Studienkapazitäten erweitert werden. Zudem müssen die Ausbildungs- und Weiterbildungscurricula so angepasst werden, dass sie den tatsächlichen Bedarfen von Fachkräften in der Praxis wieder zeitgemäß genüge tragen. Medienbildung muss ein verbindlicher Bestandteil von Fachkräfteausbildung werden. Nicht zuletzt gilt es aber auch die Arbeitsbedingungen in den Blick zu nehmen, um die Attraktivität der Berufsfelder zu erhöhen. Eine solche Fachkräfteoffensive ist zur Qualitätsentwicklung in Schule und Kindertagesbetreuung immer wieder eingefordert worden, jetzt zeigen sich die bildungspolitischen Versäumnisse auf Bundes- und Landesebene umso heftiger.
- **Digitale Bildungsoffensive:** Es benötigt einen umfassenden Schulentwicklungsprozess, der die digitale Weiterbildung und die Medienkompetenz bei Lehrkräften und Schüler\*innen fördert und evaluiert. Das Aus- und Weiterbildungssystem für Fachkräfte muss grundlegende Digitalkompetenzen vermitteln, dafür braucht es bundesweite Standards. Digitale Bildung ist mehr als „einfach nur“ der Einsatz von Medientechnik – es braucht vor allem ein didaktisches Konzept für medial vermittelte Bildungsformen, das je nach Anforderungen der Lehrkraft angepasst werden muss. Eine entsprechende technische Ausstattungssituation in den Bildungseinrichtungen vorausgesetzt, müssen Fachkräfte auch in der Lage sein, Lehren und Lernen ohne Präsenzunterricht und ohne eine Überlastung der Ressource Eltern zu konzipieren und umzusetzen. Darüber hinaus sind geeignete kostenlose und niedrigschwellige Lernplattformen und -portale einzurichten und/oder der Zugang zu bestehenden besser zu ermöglichen.
- **Kinderrechtebildungsoffensive:** Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Um ihre Rechte



einfordern zu können, müssen Kinder diese jedoch kennen. Damit Kinder ihre Mitbestimmungsrechte kennen, benötigen sie einen Rahmen und die Möglichkeit, demokratische Methoden der Mitbestimmung zu erfahren, zu erproben und umzusetzen. Hierfür braucht es in Schule tatsächliche Mitbestimmungsmöglichkeiten, die über einen „Projektcharakter“ hinausreichen, mit dem Ziel einer lebendigen und demokratischen Schulkultur. Das bedeutet, dass die Beteiligung der Schüler\*innen fester Bestandteil der Schulkultur und konzeptionell im Schulprogramm implementiert ist. Eine partizipative Grundhaltung aller Fachkräfte ist hierfür Grundvoraussetzung. Auch das Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde in Kindertageseinrichtungen ist bei Weitem noch nicht ausreichend verwirklicht. Die Gründe hierfür liegen zu großen Teilen im fehlenden Hintergrund- und Methodenwissen vieler pädagogischer Fachkräfte. Für die Erfüllung dieser neuen Aufgaben bedarf es Qualifizierungsmaßnahmen.

- **Schulbauoffensive:** Die aktuelle Corona-Krise zeigt darüber hinaus, dass viele Schulgebäude sanierungsbedürftig sind. Die Gebäude sind häufig marode, es gibt Risse in den Fassaden, undichte Dächer und Fenster und die Toiletten/Sanitäreinrichtungen sind heruntergekommen oder auf zu wenig Schüler\*innen ausgelegt. Entsprechend sind regelmäßiges und gründliches Durchlüften der Klassenzimmer sowie Hygienemaßnahmen wie Händewaschen oft nur begrenzt möglich. Der massive, seit Jahrzehnten verschleppte Sanierungsstau muss von den Kommunen endlich angegangen werden, um Kindern eine gute Lernumgebung zu bieten. Bund und Länder sind dazu angehalten, die Kommunen bei der Bewältigung dieser Herausforderung stärker als bisher zu unterstützen. Nötig wäre ein entsprechend ausgestattetes Investitionspaket für Schulsanierungen. Dieses müsste an die Bedingung geknüpft sein, einen erheblichen Anteil der Fördermittel in die – unter aktiver Beteiligung der Schulgemeinschaft, allen voran der Schüler\*innen, erfolgenden – Gestaltung lernfreundlicher Umgebungen und Außenräume zu investieren. Denn vielerorts fehlt das Bewusstsein, dass Schulgebäude und v.a. auch der Außenraum als dritter Pädagoge eine wichtige Funktion im schulischen Alltag einnehmen und daher wesentlich vehementer als bisher ein Augenmerk auf eine schülerfreundliche, anregende Gestaltung gelegt werden muss. Wir brauchen Schulgebäude, die eigenständiges Lernen ermöglichen, in denen sich die Kinder flexibler als bisher frei im Raum bewegen oder sich in kleineren Lerngruppen zusammenschließen können. Zudem braucht es ein Außengelände, das auch ein Lernen und vielseitigen Aufenthalt im Freien ermöglicht – mit grünem Klassenzimmer, naturnah gestaltetem Schulhof mit Ruhezeiten oder gar Schulgarten mit Biotop und Hochbeet. Wir brauchen Räumlichkeiten, die nicht einzig darauf ausgerichtet sind, ganztägig im Klassenverband mit bis zu 30 Schülerinnen auf engstem Innenraum zu verweilen. Insbesondere im Ganztags schulbetrieb sind hier erhebliche Veränderungen nötig – es braucht nicht nur konzeptionelle, sondern an vielen Schulstandorten in der Tat auch massive bauliche Veränderungen.

